

haupt sollte in Auszeichnung guter Dienstboten mehr geschehen als bisher geschehen ist. Ist ein in jeder Hinsicht vortrefflicher Dienstbote ein wahrer Schatz für jede Wirthschaft, welche Dienstboten zu halten genöthigt ist, so ist nicht einzusehen, warum solche Leute für ihr ausgezeichnetes Verhalten nicht eine öffentliche Auszeichnung erhalten sollen, und zwar eine Auszeichnung, die wohl von dem landwirthschaftlichen Vereine oder dem Dienstboten-Belohnungsvereine auszugehen hätte, aber von der obersten Verwaltungsbehörde des Kreises zu bestätigen wäre; letzteres deshalb, weil es der Sache gewiß sehr förderlich wäre, wenn für ausgezeichnet befundene Dienstboten nicht bloß Sparkasseneinlagen, sondern neben diesen auch noch passende Medaillen gegeben würden, welche die betreffenden Dienstboten an einem Bande tragen könnten. Dieser Vorschlag kann unmöglich als ein abenteuerlicher bezeichnet werden; denn ebensowohl als verdiente Personen aus andern Ständen Orden und Medaillen erhalten, können gewiß auch ausgezeichnete Dienstboten ähnliche Auszeichnungen bekommen; in beiden Fällen würde nur das Verdienst belohnt werden, und wenn es sich um Verdienste handelt, muß es offenbar gleichgiltig sein, ob die verdiente Person den höhern oder den niedern Ständen angehört. Gewiß würde durch eine derartige sichtbare Auszeichnung das Ehrgefühl und das Bestreben der Dienstboten, sich einer solchen Decorirung würdig zu machen, mächtig angeregt werden.

Der zweite hierher gehörende Fall betrifft die Versammlung der thüringischen Landwirthe in Weimar im Jahre 1854. Bei dieser Gelegenheit hat die Frau Großherzogin von Weimar eine Summe von 300 Thalern zu Prämien für solche ausgezeichnete landwirthschaftliche Dienstboten bewilligt, welche sich durch Sittlichkeit, Fleiß und Länge der Dienstzeit ausgezeichnet hatten. Es ist gewiß höchst erfreulich, daß selbst fürstliche Personen das Bestreben äußern, zur Besserung der Dienstboten mitzuwirken. Solche Bestrebungen von solcher Seite können nur sehr wesentlich dazu beitragen, die Bemühungen der Privaten und der Vereine um das Dienstbotenwesen zu kräftigen und zu fördern, und in dieser Beziehung wäre es sehr zu wünschen, wenn Vorgänge wie die des Erzherzogs Johann von Oesterreich, der Königin von Sachsen und der Großherzogin von Weimar allseitige Nachahme unter den fürstlichen Personen fänden. Auch die Dienstboten selbst würden sich dadurch höchst geehrt fühlen und ihren Dank dafür in dem Bestreben aussprechen, treu, ehrlich, fleißig und sonst untadelhaft zu dienen.

Daß man die, und zwar mit einiger Ostentation verbundenen Belobungen und Belohnungen guter Dienstboten als eins der sichersten Mittel zur Besserung des Gesindes erkannt hat, das bezeugen auch die landwirthschaftlichen Central-, Bezirks- und Ortsvereine in Süddeutschland, namentlich in Württemberg, Baiern, Baden und Hessen. Die